



Konzept „Meutezimmer“ Gemeinschaftsraum des inklusiven Wohnprojektes trauminsel47drei

„Eine Gesellschaft Stachelschweine drängte sich, an einem kalten Wintertage, recht nahe zusammen, um durch gegenseitige Wärme, sich vor dem Erfrieren zu schützen. Jedoch bald empfanden sie die gegenseitigen Stacheln; welches sie dann wieder einander entfernte. Wann nun das Bedürfnis der Erwärmung sie wieder näher zusammenbrachte, wiederholte sich jenes zweite Übel; so dass sie zwischen beiden Leiden hin und her geworfen wurden, bis sie eine mäßige Entfernung von einander herausgefunden hatten, in der sie es am besten aushalten konnten.“
Arthur Schopenhauer, (1788-1860) Philosoph

Nutzen:

Im Wohnprojekt trauminsel47drei steht „Inklusion“ im Vordergrund, wodurch das MEUTEZIMMER im Erdgeschoss zum wichtigen Bestandteil des Ganzen wird. Dieser Raum und der anschließende Garten dienen als Ort der Begegnung für alle Hausbewohner und Besucher.

Diese Gemeinschaft findet in einem dafür vorgesehenen Raum innerhalb der trauminsel47drei statt. Dadurch bleibt die Privatsphäre in den einzelnen Wohnungen gewahrt und gerade die Menschen mit Behinderung können sich jederzeit dorthin zurückziehen.

Die Bewohner des Dachgeschosses benötigen aufgrund ihrer schweren Behinderungen einen strukturierten Tagesablauf mit individuellen und speziellen Förderangeboten. Das MEUTEZIMMER bietet den dafür so wichtigen Raum, indem ein stetiges Erleben und Erlernen in vertrauter Gemeinschaft möglich ist.

Folgende Ziele werden u. a. von uns (unter der Berücksichtigung der erwachsenen Menschen und deren verschiedenen Handicaps und individuellen Bedürfnissen) angestrebt:

- Sensibilisierung der motorischen Handlungsabläufe durch wiederholtes Lernen
- Förderung kreativer Fähigkeiten durch therapeutische Angebote und Freizeitgestaltung
- Stärkung der Sozialkompetenzen durch soziales Training
- Orientierung im Jahreskreis durch Erleben und Erfahrung
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit durch spezielle Hilfsmittel
- Individuelle Förderungen durch gezielte Maßnahmen und Vernetzungen zu Hilfs- und Förderstellen.

Nutzung durch die DG-Bewohner:

Die Dachgeschossbewohner wollen und können auf Grund ihrer spezifischen Behinderungen wie Handlungsstörungen und schwere kommunikative Beeinträchtigungen (Nutzer der Gestützten Kommunikation) weder eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung, noch eine Förderstätte besuchen. Außerdem widersprechen diese Einrichtungen den Inklusionsgedanken. Daher sind sie dringend auf zusätzliche Räumlichkeiten neben ihrem privaten Wohnbereich angewiesen.

u. a.

- Kommunikation
- Freizeitgestaltung
- Nutzung von Medien
- Gruppenarbeiten

Nutzung durch die Hausgemeinschaft:

- Regelmäßige Treffen der Hausgemeinschaft
- Besprechungen
- Gemeinsame Unternehmungen wie Kinoabende und Feste
- Lesungen, Ausstellungen oder andere kulturelle Events
- Auch eine zeitlich begrenzte private Nutzung ist nach Absprache für alle Hausbewohner möglich.

Geregelt wird die Nutzung durch einen Belegungsplan, der von der gesamten Hausgemeinschaft in Absprache erstellt wird.

Nutzung durch Andere:

- Regelmäßige Treffen der Nachbarschaft des Sheridanareals

Organisation durch Dachgeschossbewohner und der persönlichen Assistenz und einem weiteren Hausbewohner.

- Regelmäßig finden von der Hausgemeinschaft gewünschte Vorträge zu den verschiedensten Themen statt.

Ausstattung:

Für den 50 qm großen Raum im Erdgeschoss ist neben einer Küchenzeile und einem barrierefreien Bad folgende Einrichtung geplant:

Musikanlage, PC mit Internetzugang, TV mit DVD-Player, Beamer, Hilfs- und Fördermittel, Möbel, wie Tische, Stühle und Schränke, Dekorations- und Bastelmaterialien, Werkzeug, eine kleine Auswahl von Büchern.

Konzeption: Gründungsmitglieder der trauminsel47drei: Simone Schmieder: Heilerziehungspflegerin, Lucia Brem: Diplom Sozialpädagogin, Margit Heinrich: Erzieherin, Rebecca Klein: Frau mit advokatorischen persönlichen Assistenzbedarf und autistischen Besonderheiten und Elke Klein: Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für psychiatrische Pflege und kassenzugelassene Soziotherapeutin.

Inklusion*: Inklusion will Aussonderung verhindern – Integration setzt Aussonderung voraus.

